

**Neuland unterm Pflug**  
**Das gartenkulturelle Wirken von Frauen im Ostseeraum**  
17./18. September 2010

Tagungsprogramm  
Stand 25.6.2010

**17. September 2010**

Tagungsort:	Stralsund, Kapelle St. Annen und Brigitten, Schillstraße 5-7
ab 9.00 Uhr	Ankommen/Anmeldung/Kaffee
9.45 Uhr	Angela Pfennig <b>Begrüßung</b>
10.00 Uhr	Gunnar Möller <b>Von Kohlgärten, Gärtnerinnen und Appelhakeschen</b> Gartenkultur im historischen Stralsund
10.45 Uhr	Christine Hinz <b>Zwischen Naturreflexion und Bodenspekulation</b> Tatkräftige Frauen im Umgang mit Pflanzen, Gärten und Landschaft im 18. und 19. Jahrhundert
11.30 Uhr	Heinrich Kaak <b>Frauen zwischen Frondiensten und Freiräumen</b> Weibliche ländliche Existenz unter brandenburgischer Gutsherrschaft
12.15 Uhr	Diskussion
12.30 Uhr	Mittagsimbiss
13.30 Uhr	Catharina Nolin <b>Ester Claesson (1884–1931)</b> Schwedische Gartenarchitektin und unbekanntete Mitarbeiterin von Joseph Maria Olbrich und Paul Schultze-Naumburg
14.15 Uhr	Gudrun Mohr <b>Die Künstlerin Johanna Beckmann (1868-1941) als Pflanzenzeichnerin</b> Zur Gartenbuchillustration um 1900
15.00 Uhr	Diskussion
15.15 Uhr	Kaffee
15.45 Uhr	Lutz Grope <b>Mechanisieren der Feldgemüseproduktion</b> Leichtere Arbeit für die Frauen?
16.30 Uhr	Eva Schubert <b>Der Stralsunder Zentralfriedhof</b> Beispiel für 20 Jahre Entwicklung in Frauenhand
17.15 Uhr	Diskussion

- 17.30 Uhr      Werkstattberichte  
Moderation: Roswitha Kirsch-Stracke  
Carolin Krings-Lazovsky  
*Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen ...*  
Das Dokumentationszentrum der Hälfte der Menschheit gedeiht  
Kirsten Plathof  
**Ehrenamtliches Gärtnern im Liebermann-Garten am Wannsee**
- 18.30 Uhr      Abendessen, Gaststätte Ventspils
- 21.00 – 21.45 Uhr Volkmar Herre  
*Backstein & Grün. Gartenkultur der Hansestadt Stralsund*  
Bild-Text-Musik-Collage

## 18. September 2010

### Rügenexkursion

- 8.30 Uhr      Hafen Stralsund, Überfahrt nach Altefähr
- 9.00 Uhr      Altefähr, Privatgarten des Landschaftsarchitekturbüros Osigus +  
Meimerstorf (Führung Silke Osigus)
- 10.15 Uhr      Ramin, Klostersgärten (Führung Angela Pfennig)
- 12.00 Uhr      Badehaus Goor in Lauterbach, Mittagessen
- 13.00 Uhr      Park Putbus, Spaziergang
- 15.00 Uhr      Neu Reddevitz, Privatgarten ( Führung Silke van Ackeren, Monika und  
Albert Sandleben)
- 17.00 Uhr      Groß Zicker, Garten am Pfarrwitwenhaus (Führung Ulrike Naß)
- 18.00 Uhr      Rückfahrt
- 19.30 Uhr      Ankunft Stralsund

**17. September 2010**

## **Vorträge**

Gunnar Möller

### **Von Kohlgärten, Gärtnerinnen und Appelhakeschen**

Gartenkultur im historischen Stralsund

Bereits seit dem 13. Jahrhundert lassen sich in der einstigen Hansestadt Stralsund nicht nur Gärten und Gärtner, sondern auch Gärtnerinnen als Berufsgruppe fassen. Die Gartenprodukte wurden im besonderen Maße von speziellen Hökerinnen (Kleinhändlerinnen), den so genannten Apfel- und Kohlhökerinnen verkauft. In einem kurzen Abriss werden diese Aspekte vorgestellt.

## **Kurzbiographie**

Dipl.-Prähistoriker Gunnar Möller

geboren 1961 in Greifswald

1983-1988	Studium der Ur- und Frühgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin
1988-1991	Assistent am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
seit 1991	Boden- und Baudenkmalpfleger bei der Unteren Denkmalschutzbehörde Stralsund Promotion <i>Adlige Befestigungen in Vorpommern vom Ende des 12. bis Anfang des 17. Jahrhunderts</i> (in Arbeit)

Christine Hinz

## **Zwischen Naturreflexion und Bodenspekulation**

Tatkräftige Frauen im Umgang mit Pflanzen, Gärten und Landschaft im 18. und 19. Jahrhundert

Carl von Linné (1707-1778) knüpfte, wie andere schwedische Wissenschaftler vor ihm, Arbeitskontakte im Ausland. In seinen Lebenserinnerungen nennt er neben manchem befreundeten Forscher einige seiner Multiplikatoren. Er vergisst auch nicht seine wichtigsten, bislang wenig beachteten, Mäzeninnen dankbar zu erwähnen, wie die Botanikerinnen aus Leidenschaft Karoline Luise von Baden-Durlach, geb. von Hessen-Darmstadt (1723-1783), Luise Ulrike von Schweden, geb. Prinzessin von Preußen (1720-1782) und Sophie Charlotte von England, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz (1744-1818). Linné leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaften sowie zur internationalen Anerkennung Schwedens als Wissenschaftsstandort.

Im absolutistischen Frankreich entstand die bürgerliche sozial-ökonomische physiokratische Bewegung, deren deutscher Hauptvertreter Johann August Schlettwein (1731-1802) war. Anfangs in Baden-Durlach tätig, kam er um 1785 durch eine Erbschaft seiner Frau als Gutsbesitzer nach Mecklenburg-Strelitz. Er hielt 1790 öffentliche Vorlesungen an der Universität Greifswald. Mit seinen Reformvorschlägen überzeugte er mehrere Geschwister des Malers Philipp Otto Runge (1777-1810). Sie siedelten um und wurden seine Gutsnachbarn.

Bemerkenswert ist das gartenkulturelle Wirken einiger Frauen aus der Familie Runge, wie Ilsabe Helwig, geb. Runge (1764-1812?), ihre Tochter Wilhelmine Baronin von Langermann und Erlenkamp, geb. Helwig (1791-1820) sowie ihre Schwägerin Heinricke Runge, geb. Brückner (1786-1825).

Im durch die Befreiungskriege gegen Napoleon wirtschaftlich und politisch geschwächten Preußen weckten die Stein-Hardenbergschen Reformen große Hoffnungen, die sich aber nur bedingt erfüllten. Die Grenzverschiebungen im Ergebnis des Wiener Kongresses 1815 und der beginnende Entwicklungsschub der Industrie lösten, nicht nur im norddeutschen Raum, weitläufige Kulturlandschaftsgestaltungen aus. Der frühe Eisenbahnbau spielte dabei eine besondere Rolle. Ernestine Elise Schickler, geb. Baronin von Vernezobre de Lareuix (1794-1860) gehörte durch Herkunft und Heirat Gründerfamilien der Industrie und des Bankwesens an. Aus Liebhaberei widmete sie sich der Landschaftsgestaltung bei Eberswalde und wirkte später auch an anderen Orten in der Uckermark. Sie scheiterte aber letztlich an den Verhältnissen. Ab 1859 setzte eine Militarisierung aller Gesellschaftsbereiche ein; 1870 erfolgte die Gründung der *Preußischen Central-Boden-Credit-AG*. Der Boden wurde ganz offiziell Spekulationsobjekt. Die Spuren des Wirkens von Ernestine Elise Schickler wurden in jüngster Zeit durch Ingrid Fischer und andere neu entdeckt und sichtbar gemacht.

## **Kurzbiographie**

Dipl.-Gärtn. Christine Hinz

geboren 1938 in Stettin

zunächst wohnhaft im ehemaligen Kreis Angermünde

Landschaftsgärtnerlehre in Leipzig/Markkleeberg

Studium an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

1964-1989 Tätigkeit als Landschaftsarchitektin in Neubrandenburg mit den  
Schwerpunktthemen Stadt und Stadtumland, Parklandschaft  
Hohenzieritz, Kulturlandschaft als Kulturraum  
Veröffentlichungen

ab 1988 in Berlin tätig

ab 1992 freiberuflich

lebt seit 1994 in Prenzlau/Uckermark

Heinrich Kaak

## **Frauen zwischen Frondiensten und Freiräumen**

Weibliche ländliche Existenz unter brandenburgischer Gutsherrschaft

Anhand von Quellen aus den Gutsarchiven *Alt-Friedland* und *Neuhardenberg* im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam lassen sich Frauen in ihren Lebensstationen fassen. In der frühen Neuzeit spielte in ihre Lebenswelt, die in wesentlichen Aspekten derjenigen im übrigen Mitteleuropa gleich, die Gutsherrschaft mit ihren Forderungen hinein.

Nach Kindheit und Jugend vollzog sich der größte Sprung mit 14 oder 15 Jahren, wenn sie sich als Magd verdingten. Die Gutsherrschaft hatte durch den Gesindedienstzwang das Vormietrecht. Dieser entbehrungsreiche Lebensabschnitt war durch harte Arbeit bei niedrigem Mindestlohn gekennzeichnet. Gerade bei der Herrschaft lernten sie aber viel und konnten ihre Gartenkenntnisse nutzen und erweitern, um auf zugeteilten Landstücken Anbau zu betreiben und den Ertrag für sich weiterzuverarbeiten.

Mit Eheschließung und Stellenübernahme wurden die Frauen als Teil des Arbeitspaares eine Hauptleistungsträgerin des Betriebes. Ihr Tätigkeitsfeld, auf das sie sehr gut vorbereitet wurden, war bei Häuslerinnen, Büdnerinnen, Kossätinnen und Bäuerinnen ähnlich. Während jedoch Nicht-Bäuerinnen stärker auf sich selbst gestellt waren und ihre Arbeit, wenn der Mann Soldat war, auch außerhalb des Gehöftes erforderlich war, delegierten Bäuerinnen stärker, da mehr zu tun, aber auch mehr Personal da war. Auf den Haushalten lasteten die Frondienste. Die Bauernhöfe hatten zur Frondienstleistung auf dem Gutshof unentgeltlich Arbeitskräfte zu stellen. Die Bäuerinnen versorgten diese daher auf Kosten der eigenen Betriebe. Für die kleineren Stellen zeigte sich der Frondienst insofern minimal freundlicher, als deren Dienstleistende auf dem Gutshof beköstigt und ihre Betriebe dadurch in der Nahrungsmittelversorgung entlastet wurden.

Das lassitische Recht verminderte in Konfliktfällen mit der Herrschaft die Chancen, sich zu wehren. Es sind besänftigende und offensive Frauen erkennbar. Sozialer Auf- und Abstieg ergab sich wegen der herrschaftlichen Rechte in Ostelbien häufiger als in Gebieten sicheren Besitzrechtes. Gewisse Freiräume schufen sich Witwen, wenn es ihnen gelang, ihren Bauernhof unter eigener Regie weiterzuführen. Als Witwen waren die Bäuerinnen Gemeindemitglieder mit allen Rechten und Lasten.

Die Gutsherrin Helene Charlotte von Friedland (1754-1803) war in ihrem Selbstverständnis autoritäre „Mutter ihre Untertanen“. Sie zog die Frauen und Mädchen besonders zur Verbesserung der Landschaftsstruktur heran. In Zeiten von Aufklärung und Agrarinnovationen beharrte sie zugleich massiv auf der Frondienstleistung.

## Kurzbiographie

PD Dr. Heinrich Kaak

geboren 1950 in Gießen

- 1972-79 Studium der Geschichte, Politologie und Pädagogik (u. a.) an der Philipps-Universität Marburg, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Freien Universität Berlin
- 1979 1. Staatsexamen in Berlin
- 1980-1982 Doktorandenstipendium an der Freien Universität
- 1983-1985 historisch-wissenschaftlicher Leiter des Vereins der *Freunde der Domäne Dahlem* Berlin (Agrarhist. Museum)
- 1987-1989/  
1990-1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Historischen Kommission zu Berlin
- 1990 Promotion an der Freien Universität
- 1992-1995 Postdoktorand bei der Max-Planck-Arbeitsgruppe *Ostelbische Gutsherrschaft* in Potsdam
- 1996-1998 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam
- 2000-2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB *Zwischen Rhein und Maas* an der Universität Trier
- 2003-2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam (BLHA) im DFG-Projekt *Die Johanniter in Brandenburg und die preußischen Agrarinnovationen 1750-1811*
- 2007 Habilitation an der Leibniz Universität Hannover.

Dazwischen zahlreiche Tätigkeiten als freier Mitarbeiter (BLHA, Domäne Dahlem, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam, Heimatmuseum Zehlendorf, Historische Kommission zu Berlin, Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden, Leibniz Universität Hannover, Stadtgeschichtliches Museum Spandau, Stiftung Schloss Neuhardenberg); 1995-2001 Lehrveranstaltungen in Potsdam, seit 2005 in Hannover.

Catharina Nolin

**Ester Claesson (1884–1931)**

Schwedische Gartenarchitektin und unbekannte Mitarbeiterin von Joseph Maria Olbrich und Paul Schultze-Naumburg

Ester Claesson war eine der allerersten Frauen, die in Schweden professionell in dem Beruf Gartenarchitekt wirkten. Sie zeichnete und legte in den 1910-er und 1920-er Jahren eine große Anzahl öffentlicher und privater Gärten und Parks an, die große Aufmerksamkeit im ganzen Norden erregten. Nach Studien in Dänemark und Österreich war sie zwischen 1905 und 1907 Mitarbeiterin von Joseph Maria Olbrich an der Künstlerkolonie Mathildenhöhe in Darmstadt und dann zwischen 1909 und 1913 Mitarbeiterin von Paul Schultze-Naumburg an der Saalecker Werkstätten in Thüringen. Ester Claesson wurde häufig als von der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung beeinflusst beschrieben, aber der Gedanke an ihren langen Aufenthalt in Österreich und Deutschland legitimiert eine Untersuchung darüber, wie geprägt sie von der deutschen Reformgartenkunst war und welche Rolle sie bei der Einführung des deutsch inspirierten architektonischen Gartenideals in Schweden spielte.

## **Kurzbiographie**

Doktor Dozentin Catharina Nolin

geboren 1962 in Schweden

- |           |  |
|-----------|--|
| 1994–1999 | Doktorandin, Institut für Kunstwissenschaft, Universität Stockholm, Schweden                     |
| 2001–2003 | Forschung über Millesgården, das Haus der Künstler Carl Milles.                                  |
| 2001–2004 | Forschung über der Architekt Lars Israel Wahlman als Gartenarchitekt.                            |
| 2002–2004 | wissenschaftliche Assistentin, Institut für Kunstwissenschaft, Universität Stockholm             |
| 2007      | Forschung über schwedische Gartenarchitektinnen 1900–1950.                                       |
| 2008      | Lektorin in Architekturwissenschaft, Institut für Kunstwissenschaft an der Universität Stockholm |

Autorin des Buches *Till stadsbornas nytta och förlustande. Den offentliga parken i Sverige under 1800-talet* (Dissertation, 1999), *En svensk lustgårdskonst. Lars Israel Wahlman som trädgårdsarkitekt* (2008). Mitautorin des Buches *Millesgården. Arkitektur och trädgård* (2004).

Gudrun Mohr

## **Die Künstlerin Johanna Beckmann (1868-1941) als Pflanzenzeichnerin**

Zur Gartenbuchillustration um 1900

Pflanzendarstellungen des Mittelalters besaßen hauptsächlich religiösen Symbolcharakter. Naturtreue war nicht das Ziel. Erst mit der Renaissance und dem neuen Naturverständnis änderte sich das, wobei durch die Erfindung des Buchdrucks eine gänzlich neue Möglichkeit gegeben war, botanisches Wissen weit zu verbreiten. Die korrekte naturgetreue Wiedergabe der Pflanzen war besonders für die sogenannten Kräuterbücher wichtig, da diese zu wichtigen Instrumentarien in der medizinischen Therapie wurden.

Die Florilegien des 17. und 18. Jahrhundert erfüllten andere Erwartungen. Sie reagierten auf den Wissensdurst nach botanischen Neuheiten, Exoten und ähnlichen Raritäten. Außerdem dienten diese Bücher nicht selten als Verkaufskataloge für Sammler. Hier folgten die Pflanzendarstellungen neben genauer naturgetreuer Darstellung auch ästhetischen Gesichtspunkten.

Botanisieren und Gärtnern war seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine beliebte Beschäftigung, auch im Bürgertum.

Mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert ging sowohl eine rasante Entwicklung des Buchgewerbes (Massenauflagen, Zeitschriften) als auch eine gesteigerte Nachfrage nach gärtnerischen Leistungen einher. Die Handelsgärtnerei entwickelte sich zu einem selbständigen Gewerbe. Beim „Gärtnern für Jedermann“ wurden Anleitung, fachlicher Rat bis hin zum „Pflanzrezept“ nachgefragt – die Stunde des Gartenbuches. Eine erfolgreiche Handreichung, auch das Vorstellen neuer Züchtungen usw. erforderte Anschaulichkeit, die allein durch die Schwarz-Weiß-Fotografie noch nicht zu erreichen war. Mit dem Verfahren der Chrom-Lithografie im Vierfarbendruck stand ein hochwertiges Verfahren zur Verfügung, das aber eine Originalarbeit als Vorarbeit benötigte. Eine Reihe hervorragender Pflanzenillustratoren betätigten sich um 1900 auf diesem Spezialgebiet.

Eine davon war die Künstlerin Johanna Beckmann, die mit dem bekannten Gärtner, Schriftsteller und Herausgeber Max Hessdörfer zusammenarbeitete. Sie fertigte die Druckvorlagen für die farbigen Illustrationen seiner Fachzeitschrift „Die Gartenwelt“ und für einige seiner Gartenbücher an.

Johanna Beckmann wurde 1868 auf dem Gut Butterholz bei Brüssow / Uckermark geboren, erhielt in Berlin an drei renommierten Kunstinstituten eine berufliche Ausbildung und war bis ca. 1912 als Prozellangestalterin / -malerin in der KPM tätig. Bekannt aber wurde sie hauptsächlich durch ihre meisterhaften Scherenschnitte, in der Pflanzendarstellungen eine besondere Rolle spielen. Ihre pflanzenzeichnerische Tätigkeit dagegen wurde bisher kaum gewürdigt. Johanna Beckmann starb 1941 in Berlin. Sie wurde in Burg Stargard (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) beigesetzt. Hier ist ihre Grabstätte noch heute vorhanden.

## **Kurzbiografie**

Diplom-Bibliothekarin Gudrun Mohr

geboren 1942 in Dresden

1958 – 1961 Berufsausbildung zur Bibliothekarin in Leipzig

1976 – 1981 Studium der Bibliothekswissenschaft und  
wiss. Information an der Humboldt-Universität Berlin; Abschluss  
als Diplom-Bibliothekarin

1966 – 2003 berufliche Tätigkeit an der Regionalbibliothek Neubrandenburg,  
davon fünfzehn Jahre als Fachreferentin für wissenschaftliche  
Altbestände

seit 2003 im Ruhestand; zahlreiche Veröffentlichungen zu naturkundlichen,  
kulturhistorischen und regionalgeschichtlichen Themen

Lutz Grope

## **Mechanisieren der Feldgemüseproduktion**

Leichtere Arbeit für die Frauen ?

Als vor fast genau 41 Jahren, am 20. Juli 1969, der erste Mensch den Mond betrat, war weltweit die Erzeugung von Feldgemüse fast ausschließlich noch von schwerer und sehr schwerer Handarbeit gekennzeichnet, die vor allem den Frauen zufiel.

Um die Schwere und Monotonie solcher Arbeit schrittweise durch Mechanisieren zu verringern und letztlich vollständig aus dem Erzeugungsprozess zu verbannen, wurde in der damaligen DDR unter anderem das Kombinat für Gartenbautechnik Berlin geschaffen. Dieser Betrieb entwickelte in Abstimmung mit Einrichtungen der Pflanzenzüchtung, mit Pflanzenbauern sowie mit Handels- und Verarbeitungsbetrieben im In- und Ausland zahlreiche Maschinen und Anlagen zur mechanisierten Ernte und Aufbereitung. An der Ostseeküste kamen vor allem Maschinen zur Ernte und Aufbereitung von Kopf- und Rosenkohl zur Anwendung. Der Film- und Bildvortrag gibt eine kritische Analyse dieser Mechanisierungsansätze auf der Grundlage erlebter Prozesse aus über 20 Berufsjahren in der Gartenbautechnik.

### **Kurzbiografie**

Dr. agr. Lutz Grope

geboren 1944 in Burg bei Magdeburg

1963-1968	Gartenbaustudium an der Humboldt-Universität zu Berlin
1968-1991	Mitarbeiter, Bereichsleiter im Bereich Forschung und Entwicklung des Kombines für Gartenbautechnik Berlin
1983	Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin
1985-1988	Referent für Obst und Wildobst in der Zentralstelle für Sortenwesen
1991-2009	Außendienstmitarbeiter bei Erdipol und OASE

Eva Schubert

## **Der Stralsunder Zentralfriedhof**

Beispiel für 20 Jahre Entwicklung in Frauenhand

Das gartenkünstlerische Gestaltungskonzept des Stralsunder Zentralfriedhofes ist charakteristisch für Planungen aus der Zeit der Friedhofsreformbewegung, wenig spektakulär in der friedhofskulturellen Aussage, aber einmalig und bedeutsam für Vorpommern.

Der mit der Planung 1938 beauftragte Stralsunder Garteninspektor Hans Winter (1895-1969) hinterließ mit dem so genannten Hauptfriedhof eine landschaftsgärtnerisch und städtebaulich gut geplante Anlage, die in der Grundaussage so klar war, dass sie ohne Kenntnis der gezeichneten Pläne durch den Stralsunder Gartenarchitekten Hartmut Olejnik (geb. 1930) nach dem Krieg als einheitliches Ganzes entwickelt werden konnte.

Die ersten Bauabschnitte wurden während des Zweiten Weltkrieges realisiert und erfuhren durch Kriegs- und Nachkriegswirren nur sehr wenig gärtnerische Entwicklungspflege. Da der Friedhof nur geringe Wertschätzung innerhalb der Stadt besaß, erfolgte dessen weitere Entwicklung ab den 1950er Jahren durch sparsame gärtnerische Pflege und unter schwieriger personeller Besetzung.

Mit dem Beginn der Tätigkeit der ersten Frau als Verwalterin des Zentralfriedhofes, Gisela Frahm, wurde vor rund 20 Jahren eine neue Ära der gärtnerischen Entwicklung der Friedhofsanlage eingeleitet. Von nun an wurde schrittweise Kontinuität in die Pflege- und Entwicklungsarbeiten gebracht, vorerst mit radikalen Rodungen überalterter Hecken, Ergänzungen des Baumbestandes und Errichtung neuer moderner Bestattungsmöglichkeiten. Heute bemüht sich die derzeitige Friedhofsverwalterin, Eva Schubert, intensiv um ein Herausarbeiten der ursprünglichen Gestaltungsidee durch Wegebau, intensive Baumpflege nach modernen Gesichtspunkten und gartenbauliche Feinarbeiten.

Parallel dazu wird durch intensive Öffentlichkeitsarbeit um höhere Wertschätzung und Nutzung der Friedhofsanlage gerungen.

## **Kurzbiographie**

Dipl.-Gartenbau-Ingenieurin Eva Schubert

geboren 1963 in Salzwedel

1982/83	Abitur und Gärtnerlehre
1983/84	Tätigkeit im VEG Obstbau Stralsund
1984-1988	Studium Humboldt-Universität zu Berlin
1988	Abschluss als Diplom-Gartenbau-Ingenieurin
1988/89	Abteilungsleiterin VEG Obstbau Stralsund
1989-1995	Hausfrau/Selbststudium
1995-1999	Honorartätigkeit als Grünplanerin/Gartengestalterin
1999-2000	Landschaftsplanung Hansestadt Stralsund
2000-2006	Freiraumplanung Hansestadt Stralsund
seit 2006	Betriebsleiterin Eigenbetrieb Städtischer Zentralfriedhof der Hansestadt Stralsund

## Werkstattberichte

Carolin Krings-Lazovsky

*Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen ...*

Das Dokumentationszentrum der Hälfte der Menschheit gedeiht

Ziel des Fördervereins *Frauenwelt – Ein Dokumentationszentrum der Hälfte der Menschheit e. V.* in Treuhänderschaft für Donation – Frauenstiftung zu Berlin ist die Schaffung einer öffentlich nutzbaren Gartenoase in Berlin. Neben sozialgeschichtlichen und kulturellen Aspekten sollen an diesem Ort auch gartenkulturelle Seiten von Frauenleben erfahrbar werden.

Es besteht die Idee, im Rahmen des Erholungsparks Marzahn und im Zusammenhang mit der Umwidmung des ehemaligen Flughafens Tempelhof gartenkulturelle weibliche Perspektiven zu verstetigen.

Die Initiatorin und Geschäftsführerin des Vereins, Dr. Carolin Krings-Lazovsky, Fachärztin für Allgemeinmedizin und gartenkulturell autodidaktische Amateurin, möchte mit Frauen ins Gespräch kommen, die ein fachliches Interesse an der Verwirklichung dieses Projektes haben und sucht nach Möglichkeiten einer offiziellen Kooperation mit dem Netzwerk *Frauen in der Geschichte der Gartenkultur*.

Kirsten Plathof

### **Ehrenamtliches Gärtnern im Liebermann-Garten am Wannsee**

1995 gründete sich die Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin mit dem Ziel, die ehemalige Villa und den Garten des Malers Max Liebermann am Wannsee zu rekonstruieren und als Museum der Öffentlichkeit zu übergeben.

Da es keine öffentlichen Gelder gab und gibt ist die MLG auf Sponsoren und die Mitarbeit von ehrenamtlich Helfenden angewiesen.

Seit Beginn der Wiederherstellung 2002 und der Eröffnung des Gesamtkunstwerks von Haus und Garten im Jahr 2006 engagieren sich mehr als 100 Freiwillige im Museumshop, im Büro, bei Gästeführungen und der Gartenarbeit.

Kirsten Plathof berichtet über die Arbeit in diesem historischen und denkmalgeschützten Garten.

Nach ihrem Pädagogikstudium an der Technischen Universität Berlin absolvierte Kirsten Plathof eine Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin und besuchte die Meisterschule in Dresden- Pillnitz. 2003 gründete sie die Firma *Berg und Garten*: zusammen mit ihrer Meisterkollegin Jeannette Rößiger pflanzt und pflegt sie hochwertige Gartenanlagen. Die Beschäftigung mit historischen Gärten führte sie 2005 in den Garten der Liebermann-Villa am Wannsee, in dem sie zunächst ehrenamtlich arbeitete. Seit zwei Jahren organisiert sie dort die Pflege und Erhaltung des Gartens zusammen mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

2007 richtete Kirsten Plathof die Netzwerktagung *Rückzug und Aufbruch – Frauen und Gärten in der Großstadt* in Berlin aus.

Volkmar Herre

***Backstein & Grün. Gartenkultur der Hansestadt Stralsund***

Bild-Text-Musik-Collage

Die Hansestadt Stralsund ist in ihrer architektonisch-städtebaulichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Ausdrucksform nur von der Eigentümlichkeit der sie umgebenden und durchdringenden Landschaft her zu verstehen.

Die einzigartige Lage der Altstadtinsel zwischen dem Strelasund und den Wasserflächen der Teiche begründet den außergewöhnlichen landschaftlichen Reiz der Stadt. Bislang wenig beachtete Aspekte der Stralsunder Gartenkultur als historisches Zeugnis der Stadtbaugeschichte erfuhren durch die 2003 in der *Edition herre* veröffentlichte Publikation *Backstein & Grün. Gartenkultur der Hansestadt Stralsund* erstmals eine umfassende Würdigung. Das Buch zeigt die Stadt von einer anderen, ihrer grünen Seite.

Jahrelange intensive Recherchen zur Historie des Stralsunder Stadtgrüns haben der Autorin, Angela Pfennig, den Blick geöffnet auf die oftmals verborgene Schönheit und Lebensqualität der grünen Räume dieser Stadt. Die Ergebnisse zahlreicher Einzeluntersuchungen wurden zusammengefasst und in einen Kontext zur allgemeinen Entwicklung städtischer Gartenkultur in Deutschland gestellt. Erläuternde Texte zur Geschichte der einzelnen Anlagen, Stadtpläne, historische Darstellungen, Äußerungen von Zeitzeugen sowie die einfühlsamen, das Wesen der Gärten ergründenden Photographien des Stralsunder Künstlers Volkmar Herre verknüpfen die Wurzeln der Vergangenheit mit dem Erleben in der Gegenwart und eröffnen Visionen für die Zukunft.

In einer Bild-Text-Musik-Collage von Volkmar Herre begegnen wir Spuren einstiger Altstadtgärten, einer Vielfalt städtischer Parks, Promenaden, Villengärten, Begräbnisstätten und anderen Grünräumen der Hansestadt.

## **Kurzbiographie**

Volkmar Herre

geboren 1943 in Freiberg/Sachsen

lebt als Freier Photograph, Buchgestalter und Selbstverleger in der Hansestadt Stralsund

- 1963-1968 Photographiestudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Diplom als Fotografiker
- 1969 Beginn freiberuflicher Tätigkeit in Leipzig  
Freie Sujets: Porträt, Architektur, Kunst, Stilleben, Landschaft
- 1970-1985 regelmäßig Arbeitsreisen nach Mönchgut auf Rügen
- seit 1984 zahlreiche Ausstellungen
- ab 1986 Wohnsitz in Stralsund  
Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR (1970-1989)  
Mitglied des Künstlerbundes Mecklenburg-Vorpommern (seit 1990)

nach 1990 Naturstudien auf der Insel Vilm *Der Baum und Ich* (seit 1994)  
Kalender-Editionen (seit 1994)  
Selbstverlag *Edition herre* (seit 1996)  
Camera obscura (seit 1997)  
Kulturgeschichtliche Bücher über Stralsund (seit 1999)

## Kurzbiographie

Dipl.-Ing. Angela Pfennig

geboren 1959 in Dessau

1977 Abitur  
1977-1984 Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar  
1984-1987 Stadtplanerin in Neubrandenburg  
1987-1989 Projektantin für Grün- und Außenanlagen in Stralsund  
seit 1987 Forschungen, Publikationen, Vorträge und Führungen zur  
Gartenkultur in Vorpommern  
1990-1995 Hausfrau, Selbststudium, Honorartätigkeit als Grünplanerin für  
Dorfentwicklungen in Sachsen-Anhalt  
seit 1993 Mitglied der DGGL  
seit 1995 Mitarbeiterin der Unteren Denkmalschutzbehörde Stralsund,  
Sachgebiet Gartendenkmalpflege  
1998 Gründungsmitglied der Interessengruppe Stralsunder Stadtgrün  
2002 Katalog zur Ausstellung *Die Welt ein großer Garten. Der Königlich-  
Preußische Hofgardendirektor Ferdinand Jühlke (1815-1893)*  
2004-2010 Promotion an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg/Hafen  
City Universität Hamburg  
*Gartenbau als Kulturaufgabe. Der Einfluss von Ferdinand Jühlke (1815-1893)  
auf den Gartenbau des 19. Jahrhunderts*

**18. September 2010**

## **Exkursion**

Silke Osigus

### **Der Garten einer Landschaftsarchitektin in Altefähr**

Die Landschaftsarchitektin Silke Osigus wohnt und arbeitet in Altefähr, einem Dorf mit rund 1.000 Einwohnern, einer Kirche und einem Bäcker und nur durch eine kurze Fährüberfahrt vom Festland entfernt. 2006 erwarben ihr Lebensgefährte und sie das 2.000 qm große Grundstück, das bis 1989 viele Familien mit Obst und Gemüse versorgte. Die folgenden Jahre kamen nur noch wenige, um Äpfel, Pflaumen oder Pfirsiche zu ernten. Das Grundstück verbuschte. Brombeere und Ackerwinde begannen ihren Siegeszug, der nur zeitweise, durch schweres Gerät aufgehalten wurde. Den eigenen Garten zu planen, geht längst nicht so leicht von der Hand. Zu viele Ideen wollen umgesetzt werden. Die Bedürfnisse des Büros sollen einfließen. Die Wünsche des Hausherrn auch. Und letztlich steht auch hier alles unter einem Finanzierungsvorbehalt.

Der Garten teilt sich heute in zwei Teile: ein 15 m breiter und 30 m langer Streifen südlich des Gebäudes. Staudenterrassen nutzen die Hanglage aus, bieten sonnenhungrigen Stauden und Gräsern Lebensraum und der Landschaftsarchitektin die Möglichkeit, die Winterhärte von Agapanthus und Zistrosen nicht bei Kunden, sondern im eigenen Garten auf die Probe zu stellen. Ein Dach aus in Form geschnittenen Platanen beschattet die Büroräume.

Ein 20 m langer und nur 5 m breiter Teich ist liebster Sitz- und Ruheplatz. Noch bevor die ersten Pflanzen Einzug hielten, eroberten Kröten, Frösche und eine Ringelnatter ihren neuen Lebensraum. Diese wiederum erfreuen die beiden Haushunde, die tagsüber das Ufer bewachen und der Uferbefestigung und -bepflanzung manches abverlangen. Doch anders als die Pflege der Stauden- und Pflanzflächen, bei der zuweilen nur rohe Gewalt zu Ergebnissen führt, ist die Pflege des Teiches pure Entspannung. Im warmen Wasser stehend, am Ufer balancierend oder im Wasser nach Fadenalgen fischend: hier kommt man nur langsam zum Ziel. Neugierig beobachtet von den Teichbewohnern, die sich an die durchs Wasser watende Besitzerin gewöhnt haben und ihren Seerosen-Sitzplatz dafür nicht verlassen.

Der nördliche Gartenteil soll dem Nutzgarten vorbehalten sein. Obstbäume wurden gepflanzt, Kräuter und Salat bereits geerntet. Die realistische Einschätzung der knapp bemessenen Zeit verhindert bislang die Anlage der Gemüsebeete. Aber man wächst mit seinen Aufgaben.

## **Kurzbiographie**

Dipl.-Landschaftsarchitektin Silke Osigus

geboren 1967 in Lüdenscheid

1988-1993	Landschaftsarchitekturstudium an der Uni-GH Paderborn, Abt. Höxter
1993-1994	Aufbaustudium der Denkmalpflege an der Universität Bamberg
1995-1996	angestellt in einem Landschaftsarchitekturbüro auf Rügen
1997	freischaffende Tätigkeit
1999	Bürogründung osigus+meimerstorf

Angela Pfennig

## Die Gärten des Klosters St. Jürgen vor Ramin

Das Kloster St. Jürgen vor Ramin wurde im Jahre 1334 von dem Stralsunder Ratsherrn Gottfried von Wickede als Hospital, auch Siechenhaus genannt, gestiftet. Von Bergen kommend, erkennt der Reisende schon aus einiger Entfernung auf der rechten Seite der B 96 das Klosterareal von St. Jürgen vor Ramin an seinem hohen und alten Baumbestand und den davon umgebenen Gebäuden. Gegen die umliegende offene, ackerbaulich genutzte Landschaft hebt sich der Klosterhof mit seinem dichten Gehölzbestand als abgeschlossener Gartenraum deutlich ab und die hochaufragenden Kronen der Linden- und Kastanienreihen der Grenzbepflanzung markieren eine klare Zäsur.

Nur wenigen ist jedoch bekannt, dass es sich hierbei um eine bis auf geringfügige Veränderungen erhaltene gärtnerische Anlage handelt, die im Zusammenhang mit einer Spital- und späteren Wohnnutzung in einzigartiger Weise eine jahrhundertalte Gartenkultur an ein und demselben Standort dokumentiert.

Sie verkörpert gleichsam exemplarisch sowohl räumlich als auch funktionell das Urbedürfnis der Menschen zu Gärtnern in der engen Verknüpfung von Wohn- und Gartennutzung. Gärten und Baulichkeiten bilden eine untrennbare Einheit. Die kulturhistorische und gartendenkmalpflegerische Bedeutung der Anlage liegt in der Verbundenheit und Harmonie additiv aneinander gefügter und unterschiedlichen funktionellen und ästhetischen Ansprüchen genügender Gartenräume wie Nutzgärten, Obstwiesen, Parkanlagen und Wohnbereich mit Schmuckplatz.

Der Besucher wird, vom Eingang an der Chaussee kommend, einen mit hohen Eibenhecken gefassten Weg zum eigentlichen Klosterhof an der Kapelle geführt. Der Weg trennt die den Klosterbereich westlich und südlich rahmenden landschaftlichen Partien, die durch einen zum Teil sehr alten Baumbestand beeindruckend und sowohl den Raminern als auch den Bewohnern der Anlage zur Erholung dienen. Insbesondere im westlichen Parkteil bezaubern altherwürdige und weit ausladende Bäume.

Die meisten Reisenden fahren jedoch vorbei, ohne dieses Gartenkunstwerk wahrzunehmen. Mir ist es auch jahrelang so ergangen, bis ich die Gelegenheit hatte, mich näher mit der Geschichte der Klostersgärten von Ramin zu beschäftigen, mich einzulassen und hierbei etwas vom einzigartigen Wesen dieses Ortes auf mich übergang; eine Faszination, ein Zauber, eine Berührung, die wohl nur Anlagen mit der Kraft einer langen gärtnerischen Tradition ausstrahlen können, die so ganz unabhängig ist vom Wandel der Zeiten.

Gedanken von Alma de l'Aigle aus dem Jahr 1948 fallen mir ein, wenn ich an Ramin denke: *„Ein Jahr um das andere ist durch den Garten gezogen. Die Menschen und ihre Schicksale haben sich gewandelt. Menschenwerk ist vernichtet, der Bau der Welt scheint aus den Fugen zu sein. Die Gesetze des Himmels und der Erde scheinen zerrüttet. Aber unablässig Jahr für Jahr treibt der alte Garten wieder seine Blüten und bringt seine Früchte, den ewigen Ordnungen eingefügt.“*

Silke van Ackeren  
Monika und Albert Sandleben  
**Privatgarten in Neu Reddevitz**

Das alte, 1990 sanierte reetgedeckte Haus in dem historisch gewachsenen Einzeilendorf Neu Reddevitz dient der Familie Sandleben als Ruhesitz. Beide sind vielfach garten erprobte Bauherren. Frau Sandleben war in ihrem Berufsleben Lehrerin und ist heute stark in der Kunstszene Rügens engagiert. Herr Sandleben ist ein renommierter Architekt und hat weltweit große Konzerne geplant. Beide lieben ihren Garten sehr und verfügen über ausgezeichnete Pflanzenkenntnisse. Die Aufgabe der Landschaftsarchitektin bei der Gestaltung des über mehrere Jahre neu angelegten Gartens bestand in der Koordinierung der Wünsche beider Bauherren, der Planung der Pflanzungen und Beschilderung der Stauden, Gräser und Sträucher sowie der Entwicklung eines Gartenpflegeplanes. Ein großes Vorbild für diese Gartenanlage ist die Gartenkunst von Wolfgang Oehme. Die ursprüngliche Idee bestand darin, das Meer in den Garten zu holen. Die Beete symbolisieren das tiefe Blau, den Strand und den Schilfgürtel. Durch weitere Reduzierungen der Rasenfläche kamen Beete hinzu, die unter dem Aspekt der „*wogenden Massen*“ bepflanzt wurden. Wenige unterschiedlich befestigte Arbeitswege erschließen den Garten. Wunderbare Kunstwerke, die Frau und Herr Sandleben gesammelt haben, sind in den Pflanzinseln „*gestrandet*“.

## Kurzbiographie

Dipl.-Landschaftsarchitektin Silke van Ackeren

geboren 1967 in Duisburg

	Gärtnerlehre in Duisburg
1993	Abschluss des Studiums der Landschaftsarchitektur an der FH Osnabrück
1993-1994	Objektplanung, Büro Dierk Evert / Rügen
1994-1995	Bauleitung, Fa. Jörg Bornhöft
1995-1997	Bauleitung, Fa. Ernst HINZ
ab 1997	selbständig, Planungsbüro van Ackeren
seit 1992	Mitglied im Förderverein der FH Osnabrück
seit 2004	gewähltes Vorstandsmitglied der Architektenkammer- MV
seit 2004	tätig im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung der AK-MV
seit 2008	Mitglied im Frauenwirtschaftsverein der Hansestadt Stralsund
seit 2008	gewählte Vertreterin der Architekten in der Vertreterversammlung der AK-MV
seit 2009	tätig im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des Vereins <i>Frauen in der Wirtschaft e.V.</i> der Hansestadt Stralsund

Im Büro van Ackeren arbeiten 2 freie Mitarbeiter, ein technischer Zeichner und eine Dipl. Biologin.

Ulrike Naß

## **Garten am Pfarrwitwenhaus in Groß Zicker**

Dieser Garten ist angelegt wie ein Bauerngarten und von Netzen und Fischkistenbrettern umgeben, um die Pflanzen vor den Hühnern des Nachbarn zu schützen.

Früher diente der Garten der Ernährung der Pfarrwitwe, denn als das Haus 1720 gebaut wurde, gab es noch keine Witwenrente. Der Pfarrbauer war zwar verpflichtet, ihr Vieh auszufüttern, das heißt dafür zu sorgen, dass sie Futter für ihre Kuh oder ihr Schwein hatte, doch für den Rest musste sie selbst sorgen. So wurden sicher auch Kartoffeln und Rüben im Garten angebaut.

Heute wachsen hier überwiegend Blumen, jedoch gibt es auch Kräuter (Petersilie, Dill, Schnittlauch, Pfefferminze) und Gemüse (Radieschen, Salat, Kohlrabi, Sellerie, Porree, Kartoffeln) sowie Obst (Erdbeeren, Johannisbeeren). In der Mitte des Gartens blüht seit 6 Jahren eine herrlich duftende alte Rose (Rosa alba).

An den Längsseiten wachsen Malven, welche schon seit Jahren charakteristisch für diesen Garten sind. Außerdem gibt es viele mehrjährige Stauden und Sommerblumen.

Ulrike Naß ist seit 1991 bei der Kirchengemeinde Groß Zicker als Küsterin angestellt und pflegt den Garten am Pfarrwitwenhaus.